



Aids Hilfe Herne e.V.

**Hauptstraße 94, 44651 Herne
Tel.: 02325/60990 - Fax: 02325/932523
online: tucholski@aids-hilfe-herne.de**

Jahresbericht 2011

Mitarbeiterin: Stefanie Tucholski

Vorstand: Peter Schay und Sigrun Ehlers

im März 2012

Aids Hilfe Herne e.V. 2011



Auch in 2011 haben wir wieder mit unseren Angeboten viele Menschen für das Thema „HIV-Infektion und Aids-erkrankung“ sensibilisieren können.

Unsere Hauptaktivitäten lagen - neben unserer telefonischen Sprechstunde - insbesondere in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung.

Die Aids Hilfe Herne e.V. bietet:

Telefonische Sprechstunde

**freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und
mittwochs von 16.00 bis 18.00 Uhr**

unter der **Telefonnummer 02325/60990** eine **telefonische Sprechstunde** an.

Auch außerhalb dieser Zeiten können uns Anrufer auf einem Anrufbeantworter eine Nachricht hinterlassen; wir rufen dann zeitnah zurück.

Unverändert fokussieren sich die Fragen auf die Möglichkeit eines (anonymen) HIV-Tests: Wo kann ich den Test machen? Wann ist der Test sinnvoll? Welche Kosten entstehen mir? Ist das Testergebnis sicher? etc..

Der HIV-Test

Ob jemand einen HIV-Test machen läßt, ist seine freie Entscheidung. Der HIV-Test darf nicht ohne Wissen und Einverständnis des zu Testenden erfolgen, niemand darf einen anderen zu einem Test zwingen.

Der HIV-Antikörper-Test kann beim Gesundheitsamt oder beim Hausarzt oder über ein Labor gemacht werden. Im Gesundheitsamt und im Labor wird der Test anonym durchgeführt, beim Hausarzt liegen die Daten für den Arzt und die Krankenkasse offen.

Der HIV-Test ist keine Vorbeugungsmaßnahme. Schützen kann man sich nur, wenn man die Safer-Sex- und Safer-Use-Regeln beachtet.

Fördernd auf die Testbereitschaft wirken sich aus:

- das Bewußtsein eingegangener Risiken
- die Kenntnis der Vorteile einer rechtzeitigen Behandlung der HIV-Infektion
- ein einfacher Zugang zu Testmöglichkeiten
- die Zuversicht, dass ein positives Testergebnis keine unkontrollierbaren negativen Auswirkungen auf Partnerschaften, soziales Umfeld, berufliches Fortkommen etc. haben wird

Hemmend auf die Testbereitschaft wirken sich dementsprechend aus:

- die fehlende Wahrnehmung oder die Verdrängung eingegangener Risiken bzw. das Nichtwissen oder Verdrängen von Risikofaktoren beim Partner
- Unkenntnis der Vorteile einer rechtzeitigen Behandlung
- erschwerter Zugang zu Testmöglichkeiten
- Angst, daß ein positives Testergebnis zu unkontrollierbaren Folgen für Partnerschaft, familiäre und soziale Kontakte, berufliches Fortkommen u. a. führen konnte
- Angst, daß ein positives Testergebnis zur Aufdeckung geheim gehaltener Seiten des Sexuallebens führen konnte (z. B. bei nicht offen schwul lebenden MSM, bei einem Seitensprung von Menschen, die in einer festen Partnerschaft leben)

- Angst, daß ein positives Testergebnis ungünstige Auswirkungen auf das Aufenthaltsrecht (bei Migranten) haben konnte
- Angst, auf Grund fehlender Unterstützung mit den Folgen eines positiven Testergebnisses psychisch nicht zurechtzukommen

Testverhalten

Im letzten Jahrzehnt hat sich - v.a. bei den schwulen Männern - die Einstellung zum HIV-Test geändert. So ist der Anteil der auf HIV getesteten schwulen Männer im Zeitraum 2007 bis 2010 von 64% auf 70% angestiegen, 61% der HIV-negativen schwulen Männer haben sich in den letzten 12 Monaten testen lassen. Es wurde deutlich, daß bei einer HIV-Infektion der richtige Zeitpunkt für den Beginn der HIV-Therapie nicht verpaßt werden sollte und dieser Zeitpunkt rückt immer weiter in Richtung eines früheren Therapiestarts. Rechtzeitig mit der Therapie beginnen kann aber nur derjenige, der sich auch rechtzeitig testen läßt.

Die Veränderungen im Testverhalten können zum Teil erklären, daß die Neudiagnosen angestiegen sind. In den letzten Jahren, als die Neuinfektionen zurück gingen, wurde der Anteil derjenigen, die zu einem späten Zeitpunkt zum Test kamen, größer. Bei ihnen handelt es sich um Fälle, die sich noch in den Jahren um 2007 und früher infiziert hatten. Der Anteil der „frischen“ Diagnosen sinkt derzeit, denn es infizieren sich momentan wieder weniger Personen - und der Anteil derjenigen sinkt, die noch nichts von ihrer Infektion wissen.

Kommunalisierung der Richtlinienförderung der Landesmittel

Allgemein kann davon ausgegangen werden, daß die Kommunen bei einer Wahrnehmung ihrer vom Land übertragenen Steuerungsverantwortung für die Versorgungsstrukturen auf die Fachkompetenz und die Erfahrungen der Praxis angewiesen sind.

Das Land NRW muß aber unverändert eine wesentliche Verantwortung für die finanzielle Ausstattung einer bedarfsgerechten AIDS-Hilfe übernehmen, d.h. die Zuständigkeitsverlagerung vom Land auf die Kommunen stellt kein grundsätzliches Problem dar, wenn sich das Land nicht aus seiner politischen Mitverantwortung für die Gestaltung des sozialen Gemeinwohls verabschiedet.

Die kommunalpolitischen Gremien sind bei der Wahrnehmung ihrer Steuerungsverantwortung für die Versorgung der Bürger auf die Fachkompetenz der AIDS-Hilfe angewiesen. Die Träger der Freien Wohlfahrtspflege und ihre Einrichtungen sind deshalb an den Planungs- und Steuerungsprozessen zu beteiligen. Die Beteiligung an kommunalen Steuerungsprozessen ist Bestandteil des öffentlich geförderten Leistungsauftrags in der Daseinsvorsorge.

Nicht vergessen werden darf, die bestehen bleibende „anwaltschaftliche“ Vertretung der Betroffenen und ihrer Angehörigen. Auch bei den Zielbestimmungen im Rahmen der wahrzunehmenden Steuerungs- und Planungsprozesse bleibt die Wahrung der persönlichen Integrität der Klienten sowie deren weitestgehende Selbst- und Mitbestimmung eine ethische Verpflichtung der AIDS-Hilfe.

Regionale Verbände sind Voraussetzung dafür, eine möglichst bedarfsgerechte AIDS-Hilfe zu schaffen. Die Beteiligung an solchen Netzwerken darf nicht durch die Grenzen kommunaler Gebietskörperschaften sachfremd beschnitten und eingengt werden.

Die Stadt Herne leitet die vom Land NRW bewilligten Mittel für die AIDS-Hilfe an den Verein weiter und gewährleistet damit zumindest in diesem Bereich Zuverlässigkeit und Kontinuität.

Welt-AIDS-Tag



Der Welt-Aids-Tag am 1. Dezember erinnert uns: Jede und jeder von uns kann etwas tun, damit wir alle - HIV-Positive, HIV-Negative und Ungetestete - positiv zusammen leben können. Jeder kann Solidarität zeigen und Ausgrenzung abwehren, wenn Menschen mit HIV diskriminiert werden. Und jeder kann selbst aktiv werden. Nicht nur am 1. Dezember, sondern an jedem Tag im Jahr.

HIV und Aids geht uns alle an.



„Positiv zusammen leben. Aber sicher!“ zeigt, daß die meisten Menschen mit HIV heute mitten im Leben stehen, macht aber auch die Einschränkungen verständlich, die eine HIV-Infektion nach sich zieht. Viele Probleme entstehen dabei nicht durch die Infektion selbst, sondern durch Diskriminierung.

Mit den Aktionen um den Welt-Aids-Tag am 1. Dezember wird traditionell eine breitere Öffentlichkeit auf das Thema HIV und AIDS aufmerksam gemacht.

Der Welt-Aids-Tag wurde erstmals 1988 ausgerufen und von Anfang an unter ein besonderes Motto gestellt. Rund um den Erdball erinnern am 1. Dezember verschiedenste AIDS-

Organisationen an das Thema Aids und rufen dazu auf, aktiv zu werden und Solidarität mit Infizierten, Kranken und den ihnen Nahestehenden zu zeigen.

Der Welt-Aids-Tag dient auch dazu, Verantwortliche in Politik, Medien, Wirtschaft und Gesellschaft - weltweit wie auch in Europa und Deutschland - daran zu erinnern, daß das HI-Virus noch längst nicht besiegt ist.

Der Welt-Aids-Tag ist aber auch ein Tag der Mahnung an die Politikerinnen und Politiker, sich ihrer politischen und finanziellen Verantwortung für eine AIDS-Politik zu stellen, die an den Lebensrealitäten der Hauptbetroffenengruppen ausgerichtet ist.

Der Welt-Aids-Tag wird von der UNAIDS organisiert und findet am 1. Dezember jeden Jahres statt. Der Welt-Aids-Tag wird seit 1988 jährlich am 1. Dezember begangen, nachdem sich an diesem Tag die Gesundheitsminister auf einem Weltgipfel für eine von sozialer Toleranz geprägte Gesinnung und einen intensiveren Austausch von HIV- und Aids-bezogenen Informationen aussprachen.

Mit Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen macht die Aids-Hilfe Herne e.V. auf das Thema Aids aufmerksam.

Ziel ist, Menschen über Aids und den HI-Virus aufzuklären und zu mehr Solidarität mit HIV-Infizierten, Aids-Kranken und den ihnen nahestehenden Menschen aufzurufen.

Da in der Wahrnehmung vieler (insbesondere junger) Menschen Aids und die Möglichkeit einer HIV-Infektion keine Rolle mehr spielen, ist es wichtig, immer wieder über das Thema und die Möglichkeiten sich zu schützen, aufzuklären.





„Perspektive: Positiv“
Leben mit AIDS



Gesundheitsprävention

Impfaktionen als Standardangebot für unsere Klientel

Die äußerst positiven Erfahrungen des Impfprojektes in 2006 haben Aids-Hilfe Herne e.V., Jugend-, Konflikt- und Drogenberatung e.V. und Kadesch GmbH in diesem Jahr aufgegriffen und werden zukünftig zweimal im Jahr als gesundheitspräventive Maßnahme eine Impfaktion durchführen, mit der wir besonders Menschen unterstützen und erreichen wollen, die keiner gesetzlichen Krankenkasse angehören und die die Kosten für Impfungen und Arztbesuche nicht aufbringen können.

Mit Herrn Dr. Jan Pohle haben wir einen engagierten Arzt gewinnen können, der uns seine ärztliche Tätigkeit kostenlos zur Verfügung gestellt hat, so daß wir „nur“ den Impfstoff finanzieren mußten.

Gründe für die Impfung gegen Hepatitis (ansteckende Leberentzündung):

- Die mit der Impfaktion angesprochenen Risikogruppen und Subkulturen sind in besonderer Weise von einer Hepatitis-A-B-C-Infektion bedroht. Sie suchen außerhalb spezieller Therapieprogramme (bspw. Substitutionsbehandlung) eher selten Arztpraxen auf.
- Hepatitis A wird durch Stuhlgang (Schmierinfektion, Analverkehr) übertragen. Die Hepatitis-A-Impfung ist daher sinnvoll für Menschen mit entsprechenden sexuellen Praktiken.
- Eine Hepatitis-A-Infektion äußert sich vor allem durch das Auftreten von Magen-Darm-Beschwerden und Müdigkeit. Die Infizierten leiden zudem häufig an Appetitlosigkeit, **Übelkeit**, **Durchfällen**, Dunkelfärbung des Urins und **Fieber**. Durch Vergrößerung der Leber entsteht zudem ein Druckschmerz im rechten Oberbauch.
- Hepatitis B wird durch benutzte Heroinspritzen und Geschlechtsverkehr übertragen. Die Hepatitis-B-Impfung ist daher sinnvoll bspw. für alle intravenös Drogenkonsumierenden.

- Hepatitis B und C (ansteckende Virusentzündung der Leber, mit oder ohne Gelbsucht, oft schleichend verlaufend und jahrelang unbemerkt) werden oft zu chronischen Leberleiden, die zu Leberzirrhose und Leberkrebs und so zum vorzeitigen Tod führen können.
- Hepatitis-A-Impfung: 2 Impfungen, im 6-Monats-Abstand.
Hepatitis-B-Impfung: 3 Impfungen, Wiederholung nach 1 und nach 6 Monaten.
- Gegen eine Hepatitis-C-Infektion gibt es keine Impfung.
Schutzmöglichkeiten: **Safer sex** (Benutzung von Kondomen) und **Safer use** (Benutzung eigener Spritzen).

An den beiden Terminen 11.03. und 25.11. d.J. bestand die Möglichkeit sich kostenlos (auch keine Praxisgebühr) gegen **Hepatitis A und B**, als **Standardimpfung** gegen Poliomyelitis, Tetanus und Diphtherie sowie Grippe impfen zu lassen.

**Ergebnisse der Impfkaktion: Insgesamt erfolgten 113
Impfungen verteilt auf 51 Teilnehmer.**

Das hohe Interesse unserer Klientel an den Impfkationen zeigt, daß bei entsprechender Beratung eine Sensibilisierung für Fragen der Gesundheitsprävention erreicht werden kann. Dabei zu beachten ist, daß grundsätzlich ein erhöhter Informationsbedarf hinsichtlich allgemeiner medizinischer Fragestellungen gegeben ist.

Zahlen 2011

Am 21.11.2011 hat das Robert Koch-Institut (RKI) Schätzungen zur Zahl der HIV-Infektionen und -Neudiagnosen sowie zur HIV-Prävalenz für das Jahr 2011 veröffentlicht.

Prävalenz	~ 73.000
Zahl der Menschen, die Ende 2011 mit HIV/Aids leben (Schätzung)	
Verteilung nach Geschlecht	
Männer	~ 61.500
Frauen	~ 11.500
Kinder	~ 200
Verteilung nach Infektionsrisiko	
Männer, die Sex mit Männern haben	~ 45.000
Heterosexuelle Kontakte	~ 11.000
i.v. Drogengebraucher/Innen	~ 8.600
Personen aus sog. Hochprävalenzregionen (HPL)	~ 7.800
Hämophile und Bluttransfusionsempfänger/Innen	~ 450
Mutter-Kind-Transmission	~ 420
Personen unter HIV-Therapie (Schätzung)	~ 52.000
Nicht diagnostizierte Personen mit HIV-Infektion (Schätzung)	~ 14.000
Inzidenz (Neuinfektionen)	~ 2.700
Zahl der Menschen, die sich in Deutschland 2011 infizieren (Schätzung)	
Verteilung nach Geschlecht	
Männer	~ 2.250
Frauen	~ 450
Verteilung nach Infektionsrisiko	
Männer, die Sex mit Männern haben	~ 1.500
Heterosexuelle Kontakte	~ 820
i.v. Drogengebraucher/Innen	~ 360
Mutter-Kind-Transmission	< 10
Neudiagnosen	~ 2800
Zahl der Neudiagnosen in Deutschland 2011 (Schätzung nach Meldungen des 1. Halbjahres)	
davon fortgeschrittenem Immundefekt (Schätzung)	
davon Männer	~ 900
Frauen	~ 110
Kinder	< 10
Todesfälle	~ 500
Todesfälle bei HIV-Infizierten im Jahr 2011 (Schätzung)	
Todesfälle bei HIV-Infizierten seit Beginn der Epidemie (Schätzung)	
	~ 27.000

Quelle: RKI, HIV/Aids in Deutschland, in: Epidemiologisches Bulletin, 21.11.2011

Rückgang der HIV-Infektionen

Das RKI schätzt die Inzidenz (hier: Zahl der HIV-Infektionen) für das Jahr 2011 auf ca. 2.700. Grundlage ist ein neues Berechnungsverfahren, mit dem die HIV-Epidemie im Zeitver-

lauf besser modelliert werden kann. Demnach stieg die Zahl der HIV-Infektionen seit 2001 an, erreichte 2006/2007 einen Höhepunkt und ging seitdem zurück. Die Schätzung der Inzidenz spiegelt das HIV-Infektionsgeschehen im jeweiligen Jahr wider und ist daher für die Prävention von Bedeutung - als Antwort auf die Frage „Was passiert zurzeit?“.

Rückgang der HIV-Neudiagnosen (bestätigte Erstdiagnosen)

Im ersten Halbjahr 2011 wird auch bei den HIV-Diagnosen ein Rückgang sichtbar. Hochgerechnet auf das ganze Jahr 2011 werden 2.800 gemeldete und bestätigte Erstdiagnosen erwartet.

Anstieg der HIV-Prävalenz

Die Zahl der Menschen, die mit HIV leben, steigt auf 73.000 an. Dies spiegelt den Erfolg der lebenserhaltenden HIV-Therapie sowie rechtzeitiger Diagnosestellungen wider.

Neues Berechnungsverfahren

Erstmals wendet das RKI ein neues, exakteres Berechnungsmodell für die Schätzung der Inzidenz (Zahl der HIV-Infektionen) an: Grundlage sind die gemeldeten HIV-Erstdiagnosen. Wenn eine HIV-Infektion diagnostiziert und gemeldet wird, weiß das RKI nicht, in welchem Jahr die Infektion erfolgte. Bei einem kleineren Teil der Meldungen liegen allerdings Angaben zum klinischen Stadium des HIV-Infizierten bzw. zur CD4-Zellzahl vor. Diese Daten hat man nun - und das ist neu - auf alle gemeldeten Fälle hochgerechnet. Anschließend wurde anhand von klinischen Durchschnittswerten, wie lange es von der Infektion bis zum Erreichen einer bestimmten CD4-Zellzahl dauert, der Infektionszeitpunkt zu den jeweiligen Diagnosemeldungen berechnet. Daraus ergibt sich eine aktualisierte Darstellung des Verlaufs der Epidemie - mit einem Gipfel um die Jahre 2006/2007 und seitdem etwas rückläufigen Infektionszahlen.

Anteil der Spätdiagnosen steigt

In den letzten Jahren war bereits aufgefallen, daß der Anteil der spät diagnostizierten Fälle ansteigt. Für sich genommen wäre das ein schlechtes Zeichen - nicht jedoch, wenn man den Verlauf der Epidemie betrachtet: Da sich in den letzten Jahren weniger Personen infiziert haben und die Testbereitschaft angestiegen ist, stieg bei den Tests auch der Anteil derjenigen, die sich schon vor Jahren infiziert hatten.

Syphilis-Meldungen steigen an

Die Zahl der Syphilis-Diagnosen steigt nach einem Rückgang 2009/2010 erneut an. Diese Entwicklung könnte den nun erreichten Präventionserfolg bei HIV in den nächsten Jahren wieder gefährden, da Syphilis-Infektionen die HIV-Übertragung begünstigen.



Kooperation mit anderen Institutionen

Nur über die enge (und erfolgreiche) Kooperation mit der Jugend-Konflikt- und Drogenberatung e.V. (JKD) und der Fachstelle für Suchtprävention und Gesundheitsförderung der Kadesch GmbH ist es der Aids-Hilfe Herne e.V. möglich, Aktionen, Projekte, Präventionsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, ... zu organisieren und durchzuführen.

Statistische Aussagen 2011 **Anzahl der Maßnahmen/Zielgruppe**

Zielgruppe	Anzahl	%
Unterstufe der weiterführenden Schulen	12	6,67
Mittel- und Oberstufe der weiterführenden Schulen	30	16,67
Maßnahmen im Rahmen der Jugendhilfe	5	2,78
Maßnahmen im betrieblichen Bereich	5	2,78
Medizinische Einrichtungen	2	1,11
sonstige Einrichtungen (Vereine, Kirche, Verbände, politische Gruppen u.a.)	11	6,11
Öffentlichkeitsarbeit (Vorträge, Veranstaltungen, Mitwirkung in AK'en u.a.)	115	63,88
Gesamt	180	100,0

Spritzen- und Kondomverbrauch: Automat Wanne

	Spritzen					Kondome	
	20er	16er	12er	Care Set	Pflege-set	Nature Pack	Cruising Pack
Januar	10	12	11	1	2	5	6
Februar	9	16	10	2	3	5	6
März	17	14	17	4	4	8	7
April	18	20	16	4	9	6	9
Mai	16	20	20	5	10	12	13
Juni	12	14	13	4	4	9	6
Juli	9	11	16	3	6	5	7
August	15	18	13	5	6	7	7
September	18	20	20	7	11	10	13
Oktober	17	16	20	4	8	9	7
November	20	20	20	5	10	10	9
Dezember	20	17	20	7	10	11	10
Gesamt:	181	198	196	51	83	97	100
	Spritzen: 575			Pflege: 134		Kondome: 197	

Spritzen- und Kondomverbrauch: Automat Herne

	Spritzen					Kondome	
	20er	16er	12er	Care Set	Pflege-set	Nature Pack	Cruising Pack
Januar	5	4	9	2	2	3	4
Februar	4	3	5	0	0	2	2
März	2	5	4	0	2	2	3
April	7	7	5	2	2	3	4
Mai	9	8	7	2	4	4	3
Juni	3	5	5	0	0	5	4
Juli	1	4	6	0	1	5	3
August	3	3	5	0	0	2	3
September	3	5	4	1	2	4	5
Oktober	5	7	6	3	4	2	6
November	10	8	10	2	2	7	9
Dezember	5	5	4	1	0	5	7
Gesamt:	57	64	70	13	19	44	53
	Spritzen: 191			Pflege: 32		Kondome: 97	

Gesamtverbrauch Wanne + Herne

Spritzen: 766

Pflege: 166

Kondome: 294

Pressespiegel (Auszüge)

Zwischen Genuss und Gewohnheit

Fachstelle für Suchtprävention wirft ihr Angebot für weiterführende Schulen aus. Elternseminar im November



Mitglieder der Fachstelle für Suchtprävention (Kuhreuth): v.l. Michael Budau, Märty Weidiker und Claudie Apel

Ute Bockenhusch

Wenn Claudie Apel und ihre Kollegen mit Schülern arbeiten, bauen sie gemeinsam einen Selbstvertrauch ein. Sie lassen ausprobieren, was der oder die Jugendliche an sich selbst konsumieren kann. Experten, die nicht stehen auf der Linie, Chips und Schokolade wie andere Freizeitvergnügen am Computer. Und dann wählen die Schüler aus, auf was sie bis zum nächsten Tag verzichten wollen. Interessant wird es, wenn legt darauf sie Karten an. Am Tisch kommen: „Ist das überhaupt möglich? Man ist so begeistert. Wie leicht ist mir der Verzicht gefallen? So leicht, wenn die im Gespräch berichten, wie Sucht eigentlich anfangt.“

„Ginge es noch den Team der unter dem Dach von Kuhreuth und Drogenberatung (DAD) angeordnet. Fachstelle für Suchtprävention, und dazu gehören sieben. Claudie Apel noch Michael Budau und Märty Weidiker, dann gehen sie weit über zu die weiterführenden Schulen, nicht als „Lehrer“, sondern freischipp. Dort dort sitzen sie, sie, die gerade alles Mögliche ausprobieren und ihre Gedanken austauschen. Gut, auch die Jugend Kurzbroschüre, die sich über das Thema rauchend. Bietet vor, Vorträgen für Pädagogen und Eltern.“

Wie etwa die Elternschulung mit dem Titel „Kiloro haben Fünftel“, die im November viermal mit noch sieben

in der Fachstelle stattfinden soll. Drogen, Rauch und Pils sind die Themen. Aber das Gefühl der Ohnmacht und Angst zu nehmen. Ist Anliegen der kleinen Reihe. Wie sie mit ihren Kindern, im Gespräch zusammen, sollen die Eltern

„Die Schüler wählen aus, auf was sie verzichten“

nen, und sich nicht zertrennen über ihre eigene Rolle als Vorbilder – auch in Fragen des Konsums – über werden.

Ansatz die Jugendlichen zu signifizieren und direkt in Therapie zu schicken, empfiehlt die Fachstelle, auf den erbotenen, Zögern zu verzichten. Abhängig von der

nen etwa, bringe nichts. Da verschließen sich die Jugendlichen. „Ich habe ein Selbstvertrauen und der Social Worker, das ist die. Die Hausaufgaben, die die Eltern zwischen Genuss und Sucht auszuwählen.“

Zusätzlich konzentriert werden Haschisch und Amphetamin, sagen sie. Während der Zigarettenkonsum rückwärts ist, liegt Deutsch und beim Alkoholismus im oberen Viertel. Werden insgesamt nach Einschätzung der Fachstelle, die Anzahl der Jugendlichen mit suchtspezifischer Essverhalten und der PC-Proble, die ihre Zeit mit Charles und „Jörgen“ führen – im Moment stellt sich das Bild zu den Eltern

Schülern vor. An einer Hauptschule ist bereits eine „Nachmittags-AG“ angehalten. Und auch in die Stadtteile mit den geringen Treffpunkten für Jugendliche strecken die Suchtexperten ihre Fühler aus.

ELTERNSCHULUNG

Vier mal zwei Stunden

Die Elternschulung „Eltern haben Einfluss“ findet vom 9. November an viermal wöchentlich von 18 bis 20 Uhr im Gebäude der JVA an der Hauptstraße 84 in Eickel statt. Die Teilnahme kostet 12 Euro. Anmeldungen unter ☎ WAN 3891 oder open@kua-gesch.de bis 28. Oktober

WAZ vom 11.10.2011

Schwerer Stand mit HIV

Zum 24. Welt-Aids-Tag informierte die Aidshilfe über die Krankheit. Das Interesse am Thema hielt sich in Grenzen

Antonia Röder

Die 1990er Jahre: Safer Sex-Kampagnen an jeder Ecke, die Fantasieserien Vier und The Ten Toes besingen den geschützten Geschlechtsverkehr und machen klar: Omnis nicht.

Hierne 2011: Die beiden Damen, die am Kugelbrunnen ihren Stand aufbauen haben, haben einen schweren Stand am 1. Dezember. Dabei ist es der Tag, der eben improprietär den geschützten Sex, der aufklärt und Aufmerksamkeit schafft will. Für eine Krank-

heit, die vor 30 Jahren entdeckt wurde und für die es bis heute kein Heilmittel gibt – Aids. „Trotz sinkender medialer Aufmerksamkeit für HIV und Aids sind die Zahlen aber weiterhin zurückgegangen“, sagt Stefanie Tuchsolski, Leiterin der Herne Aidshilfe. Zahlen über die Höhe der mit HIV infizierten und Aids-Erkrankten gibt es für Herne nicht. „Schließlich gibt es keine Meldepflicht, was gut ist“, wie Marty Werdeker von der Fachstelle für Suchtprävention findet. Es besteht lediglich eine

anonyme Laborberichtsspflicht über positive Tests an das Robert-Koch-Institut. Um eine Stigmatisierung zu vermeiden: „Gerade junge Menschen, die sich neu infizieren und behalten die Infektion aus Angst vor Ablehnung für sich, etwa junge Mütter, die sich trotz Infektion für das Kind entscheiden“, so Tuchsolski, bei der pro Woche zwei bis fünf Anrufer am Aids-Telefon eingingen. Die Anrufer sind meist Menschen, die nach ungeschütztem Sex Angst haben, sich infiziert zu haben. Tuchsolski klärt über Ansteckungswe-



Mit Aids-Tag-Teddys, selbst gebackenen Plätzchen und Info-Broschüren versuchen Stefanie Tuchsolski und Marty Werdeker (v.l.) auf die HIV-Problematik aufmerksam zu machen.

Foto: Thomas Schild

ge und HIV-Test auf. Vor einem Jahr sah sie sich einem wütenden Kennerpaar ausgesetzt. „Die sind doch selber schuld“, krackelte es. Besucherin Hanna Wülk hat ein Jahr in Tansania gelebt. „Ich habe dort HIV-infizierte Kinder unterrichtet, habe infizierte Freunde. Der Umgang ist ganz anders, offener.“

„Nützlich habe ich mich nicht weggedreht, wenn ein infiziertes Kind in meine Arme gelaufen ist. Was soll da schon passieren?“

ZAHLEN UND FAKTEN

Der Welt-Aids-Tag

Der Welt-Aids-Tag wird seit 1988 jährlich am 1. Dezember begangen. Ziel ist es, die Aids-Organisationen und ihre Arbeit vorzustellen und Prävention zu betreiben. Die Zahl der Neuanmeldungen mit HIV ist seit 2006/2007 rückläufig. Das RKI schätzt sie für Deutschland für 2011 auf 2700, rund 73.000 (51.900 Männer) leben mit HIV/AIDS.

in eigener Sache .



**Wir freuen uns über jede Spende, die uns
hilft, unsere Arbeit aufrechtzuerhalten
und unsere Projekte zu realisieren.**

**Unsere Bankverbindung:
Herner Sparkasse
Kto.-Nr.: 5507777
Bankleitzahl: 43250030**

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



Aids-Hilfe Herne e.V.

**Hauptstraße 94, 44651 Herne
Tel.: 02325/60990 - Fax: 02325/932523
online: tucholski@aims-hilfe-herne.de**